

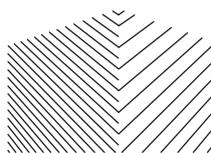


Betrachter ans Fenster locken

Interview mit Petra Scheibe Teplitz im August 2021

im Vorfeld vom Projekt #2 im Projektraum der DavisKlemmGallery,
vom 4. September bis zum 31. Oktober 2021
Kirchstraße 4, 65239 Hochheim am Main

DavisKlemmGallery
WIESBADEN



Betrachter ans Fenster locken

Interview Petra Scheibe Teplitz, August 2021

Linda Traut (LT), Petra Scheibe Teplitz (PST)

LT: Erika Davis-Klemm erzählte mir, dass Sie von dem neuen Projektraum ganz begeistert waren und direkt vor Ideen gesprudelt haben. Was hat Sie an dem Raum interessiert und inspiriert?

PST: Mir gefällt dieser fast quadratische Raum mit diesem Einblick ganz besonders und ich meine, dass er einem Künstler die wunderbare Möglichkeit bietet, einfach einmal zu spielen und an nichts anderes zu denken als an diesen Raum. Man kann sich etwas überlegen, das nicht schon vorher diktiert wird durch die Arbeit, die man im Atelier leistet. Ich finde das mit dem Projektraum eine tolle Idee.

LT: Ja, finde ich auch. Der Raum ist auch echt schön und hat auch gute Dimensionen.

PST: Und auch die Lage! Ich lebe in Frankfurt. Und in Hochheim, da sehen die Betrachter das nochmal ganz anders als wir hier in der Großstadt, wo man ständig an Schaufenstern vorbeiläuft und schon gar nicht mehr richtig beachtet, was gezeigt wird, weil auch die Dekoration meist einheitlich und langweilig ist. Aber in Hochheim gibt es eher die Möglichkeit, den Betrachter tatsächlich nochmal an das Fenster zu locken. So hoffe ich es. Und das würde mich auch freuen.

LT: Es ist ja auch eine schöne Umgebung dort. Und anders als in der Stadt. Welche Ideen hatten Sie als mögliche Projekte?

PST: Zunächst fielen mir natürlich die Würste ein und die Wurstinstallation. Ich glaube, das passt da einfach hin. Ich habe mal recherchiert: In Hochheim gibt es keinen richtigen Metzger mehr. Dann die Farbe der Würste, dieses Rot ist schon an sich ein „Eye-catcher“ und zieht Blicke auf sich. Es macht mir Spaß, diesen Raum mit Würsten zu füllen. Ich hatte noch eine zweite Überlegung. Ich habe mich lange Zeit mit Hüllen von Tempo-Taschentüchern beschäftigt. Ich hätte den ganzen Raum mit diesem, so finde ich, markantem Schriftzug füllen und die Wände damit ausschlagen können. Nun wird aber das Projekt mit den Würsten umgesetzt.

LT: Wir führen dieses Interview, bevor das Projekt realisiert ist. Können Sie mir in Worten skizzieren, wie Sie sich das vor Ort in Hochheim vorstellen?

PST: Die Würste sind um 2012 entstanden, und damals hatte ich mich gefragt: Wie kann man sie präsentieren, außer zu Paketen zu schnüren und dann aufeinander zu stapeln? Also ließ ich mir einen ovalen Verkaufsständer anfertigen, so wie man



ihn im Einzelhandel sieht. Er war 2,55 Meter groß, gedacht für hohe Räume, um dann ringsum die Würste in Reihe hängen zu können. Jetzt in Hochheim ist die Decke wesentlich niedriger. Ich muss also den Ständer verkürzen und auch die Würste etwas in der Länge anpassen. Es wird nochmal eine ganz neue Wurstproduktion, kann man sagen. (lacht)

LT: Also werden die dann auch ein bisschen kleiner? Oder nur kürzer?

PST: Ich muss die einzelnen Würste, die an dem Ständer hängen, schon etwas stutzen. Jede Wurst wird etwas kürzer, damit das Ganze nachher auch in den Proportionen zum Raum passt.

LT: Sie benutzen ja immer ganz verschiedene Materialien für Ihre Kunstwerke. Aus welchem Material sind Ihre „Würste“?

PST: Das waren Tengelman-Plastiktüten. Tengelman gibt es nicht mehr. Meist sammle ich vorab, oder mein Blick fällt erstmal auf ein bestimmtes Material. In diesem Wurstfall hatte ich die Tengelman-Plastiktüten bereits vorrätig. Wenn ich dort einkaufen war, dachte ich: Ach, es ist viel zu schade, sie zu entsorgen, denn die Farbe und der Schriftzug gefallen mir gut. Und schnell hatte ich eine kleine Sammlung. Irgendwann ereignete sich dann wieder ein Wurst- und Fleischskandal und mir fiel ein: da besitze ich doch das passende Material, daraus werde ich Würste machen. Lange Zeit danach, – da gab es die Würste schon –, stieß ich auf einen Reim von Peter Rühmkorf: „Schnell tritt der Tod an dich heran, kaufst du die Wurst bei Tengelman.“ Offensichtlich hatte sich schon früher jemand Gedanken über die Wurst gemacht.

LT: (lacht) Das heißt, Sie haben jetzt eine riesige Sammlung an Tüten bei sich gelagert und sammeln die immer, wenn die irgendwo wieder auftauchen?

PST: Nicht ganz. Nachdem ich beschlossen hatte, ok, ich möchte gerne auf dieses Thema Fleischskandal reagieren, machte Tengelman hier in meiner Gegend die Läden zu und ich musste in der Tat umherfahren, um noch die restlichen Tengelman-Tüten aufkaufen zu können. Es war also ein Glücksfall, dass es noch ein paar Filialen gab, die mir ihre Tüten überließen. Das Tütenmodell ist heute ja nicht mehr erhältlich.

LT: Das ist dann ein Projekt, das endlich ist, oder Sie müssen das Material ändern.

PST: Genau. Mit den Würsten ist die Verarbeitung des Materials beendet. Da ist mir zumindest kein Gedanke gekommen, was ich mit den Tüten noch hätte machen können, was mich reizen würde. Das Material ist dann abgearbeitet. Aber ich bin



auch nicht ständig auf der Suche nach neuen „Rohstoffen“. Das ergibt sich. Ein Thema muss zu mir kommen. Und dann habe ich im günstigsten Fall geeignetes Material verfügbar. Es ist nicht so, dass ich alles Mögliche sammle und denke, hoffentlich fällt mir dazu etwas ein.

LT: Und wie stellen Sie dann ganz konkret diese Würste her? Womit sind sie gefüllt? Wie ist da der Arbeitsvorgang?

PST: Innen befindet sich genau das, was außen ist. Also vorwiegend Plastikfolie und kleingeschnittenes Plastikmaterial. Damit habe ich die Hüllen oder Schläuche gefüllt, wie bei einer richtigen Wurstproduktion. Es werden Wurstpellen hergestellt, dann ausgestopft und abgebunden.

LT: Und diese Schläuche werden genäht auf der einen Seite?

PST: Ja.

LT: Das machen Sie dann richtig mit einer Nähmaschine oder wird das per Hand gemacht?

PST: Nein, schon mit einer Maschine. Per Hand – dann würde ich heute wohl noch dran sitzen.

LT: Und das machen Sie selbst oder wird das in der Werkstatt gemacht?

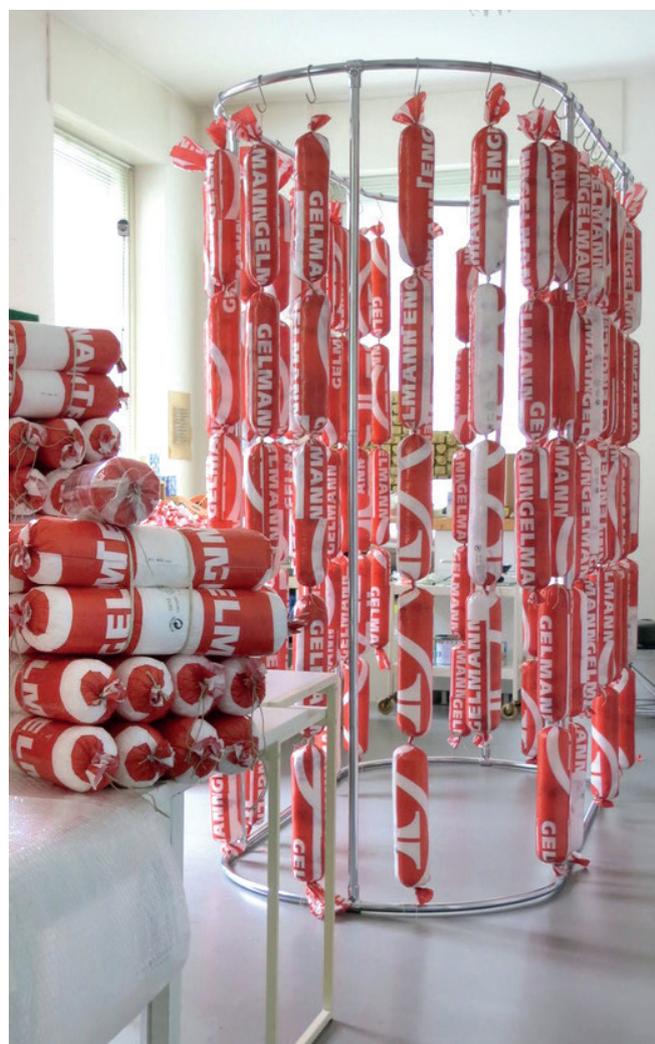
PST: Nein, das mache ich selbst. Sonst wäre es mir auch keine Freude, ich sehe schon gerne, wie Dinge entstehen.

LT: Und das Material innen, das ist dann irgendein Plastikmüll oder sind das auch diese Tüten?

PST: Es fallen ja immer Reste an. Ich verwende gerne den Tengelmann-Schriftzug für die Wursthüllen und so bleibt natürlich von der Tüte noch etwas übrig. Und das wird klein geschnitten, mit anderen Materialien wie kleingeschnittener Dämmfolie gemischt und in die Wursthüllen gestopft, damit diese auch eine stabile Form bekommen.

LT: Ich würde gerne wissen, ob es für Sie einen bestimmten Einfluss oder ein Aha-Erlebnis gab, das Sie bis heute in Ihrer Arbeit beeinflusst.

PST: Natürlich wird man immer irgendwie beeinflusst, auch von anderen Künstlern. Aber in meinem Fall sehe ich nicht, dass mich ein anderer Künstler geprägt hätte. Ich versuche, im Heute zu sein und aktuelle Themen aufzugreifen und dies in der mir möglichen Art künstlerisch umzusetzen. Mich interessiert eine Litfaßsäule oft sehr viel mehr als ein gemaltes Bild. Dafür kann ich mich begeistern. Ich komme aus einer Kleinstadt, vielleicht war es für mich bestimmend, die bun-



te Welt der Großstädte kennengelernt zu haben mit all ihren Materialien und Motiven, die ich vorher noch nie gesehen hatte und die für mich in gewisser Weise wegweisend waren. In jener Zeit gab es auch nicht diese bunten und poppigen Plastiktüten, zum Beispiel, oder Verpackungsmaterialien. All diese Sachen habe ich erst langsam entdeckt. Und das hat mich geprägt. Die Augen offen zu halten, und auch die Ohren. Darauf kann ich reagieren. In meiner Jugend hatte mich ein Rauschenberg natürlich begeistert. Oder Timm Ulrichs, der kommt aus Hannover, wie ich ja auch. Solche Leute, die nicht die Malerei verfolgt haben, nicht irgendwas abgemalt haben oder wiedergegeben haben, sondern ganz andere Wege fanden, Kunst darzustellen oder sich auszudrücken, – die haben mir Mut gemacht.

LT: Und von der anderen Seite betrachtet: Wie würden Sie gerne andere Künstler oder allgemein Betrachter beeinflussen? Was würden Sie gerne auslösen in Menschen?

PST: Also auslösen... (lacht). Das ist überhaupt nicht mein Anliegen. Ich denke, ich produziere oder stelle etwas her, das mich beschäftigt, und es würde mich freuen, wenn ein anderer vielleicht ein ähnliches Empfinden hat, oder ein Erkenntniswert darin liegt. Das würde mir gefallen. Aber ansonsten möchte ich eigentlich nichts beeinflussen oder anregen. Nein, das käme mir seltsam vor, der Gedanke.

LT: Sie sagten ja schon selbst, das ist ein ganz anderer Raum als in Frankfurt, wo man vielleicht eine Galerie neben der anderen sieht und die Leute schon daran gewöhnt sind. Meinen Sie, da sind die Reaktionen anders in Hochheim?

PST: Ich sehe das so, dass meine Arbeiten eigentlich gut lesbar sind. Ich glaube, da muss man keine großen Erklärungen mitliefern. Vielleicht bei meinen Schießscheiben, da lässt sich nicht so auf Anhieb sagen, es waren mal Schießscheiben, da müsste man vielleicht etwas klar machen. Aber ansonsten, wer Augen im Kopf hat, erkennt, dass es um Würste geht, und kann sich dann seine eigenen Gedanken machen, was damit vielleicht ausgedrückt werden soll. Es ist ja nicht so, als würde ich ein schwarzes Quadrat von Malewitsch ins Schaufenster stellen. Ich glaube, die Würste sind gut wahrnehmbar, und der Betrachter wird schon merken, was mich angetrieben haben mag.

LT: Ja, schön! Das war es bereits von meiner Seite. Vielen Dank für das Gespräch! Das war wirklich sehr interessant, Ihre Perspektive und den ganzen Prozess vor Augen geführt zu bekommen.

PST: Gut, prima! Vielen Dank!



DavisKlemmGallery GmbH & Co. KG
Steinern-Kreuz-Weg 22 – 24a
55246 Wiesbaden (OT Mainz-Kostheim)

Tel. 06134 28 69 730
Mobil: 0178 28 69 730

www.davisklemmgallery.de
info@davisklemmgallery.de

find us on

